

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

7 (8.1.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Des Helden Heimkehr.

Von Hermann Wagner.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß als der Buchhalter der Spargasse zu Nieder-Schirma, Otto Binswanger, sich trotz seiner 45 Jahre, trotz seiner 4 Kinder und trotz des Wunsches seiner Frau, die sie immer, wenn Otto etwas wollte, prinzipiell dagegen war, sich als Kriegsfreiwilliger melde — es darf, wie gesagt, nicht verschwiegen werden, daß da ganz Nieder-Schirma sehr, aber sehr erstaunt war.

Wie — Otto Binswanger, der schwächliche Buchhalter, der so gar nicht offensiver Mann, dieser in einer achtzehnjährigen Ehe wiederholt aufs Haupt geschlagene Pantoffelheld — Soldat?

Doch es war so. Otto Binswanger, der, solange er mit Martha Binswanger, geb. Weismann, verheiratet war, noch niemals etwas durchgesetzt hatte, zeigte diesmal Willen, blieb handhart, rühte ein und ging schließ- lich — ganz Nieder-Schirma war das verwundert! — an die Front ab.

Aber nicht genug damit, daß er an die Front ab- ging, kämpfte er auch. Und nicht genug damit, daß er kämpfte, kämpfte er auch tapfer, so tapfer, daß er — ganz Nieder-Schirma riß Mund und Ohren auf! — sich das Eiserne Kreuz erwarb.

„Liebe Frau Binswanger“, sagte da der Spar- lassendirektor Kürschger, Bullermann zur Frau seines Angestellten, „ich gratuliere! Wer hätte das gedacht! Vor ihm, dem Binswanger! He!“

Frau Binswanger leckte bloß und erwiderte, wie eine Naturgewalt, die die Technik schön gezähmt hat, stolz-resigniert: „Ach ja.“

Erst als sie sich dem Unvermeidlichen begeben, die Tatsache, daß ihr Otto, der Binswanger, nun plötzlich ein Held war, ohne Widerspruch zu tragen?

Es schien so. Und so resignierte der Stämmisch im Gasthof zur Eiche, als er eines Abends vollzählig versammelt war: „Ach — jetzt kriegt er sie heim! Nun sehen wir ihn, wenn er auf Urlaub heimkommt, zum ersten Male bei uns im Bierhaus!“

Otto Binswanger kam auf Urlaub. Martha Binswanger, geb. Weismann, seine Frau, lag ihm kaum das er ausgeht, um den Hals und rief in einem Ton, in dem eine verbaltene Zärtlichkeit die angelegene Herrschin mild ver- deckte: „Otto, mein Otto — da bist du ja!“

Binswanger, der ein dunkles Gefühl ängstlich machte, gelang es, sich aus der Umarmung zu lösen, und seine Blide schweiften schrittweise hinüber zu der Reihe einiger gleichfalls zur Begrüßung er- schienenen Bürger von Nieder-Schirma.

Schon machte sein zehntes Bein eine Bewegung, als wolle es nach jener gefährlichen Richtung ab- schwenken — allein ein energisches Zupfen seiner Frau hinderte ihn daran.

Anden sie jedoch den Arm in den seinen legte, sagte sie voll milden Vorwurfs: „Otto, du wirst doch nicht! Jetzt gehen wir nach Hause. Das Abendbrot wartet schon.“

Und Otto Binswanger wagte keinen Widerspruch.

Es muß gesagt werden, daß sich Martha Bins- wanger, geb. Weismann, am ersten Urlaubstage ihres Mannes sehr nett benahm.

Sie wurde nicht müde, ihren Otto zu küssen und zu streicheln, „Süßer“ und „Lieber“ und „Berz- uchen“ zu ihm zu sagen, und sie stand auch nicht an, jene Speise für ihn zu kochen, welche die seines Leibes war: Kalbsnierenbraten mit Kartoffelsalat.

Aber sie gab, als er am Abend ganz schüchtern den Wunsch äußerte, ins Bierhaus zu gehen, nur mit nachheriger Zärtlichkeit zur Antwort: „Aber Otto —!“

Am zweiten Tage indes, so schien es, machte die ursprüngliche Zärtlichkeit einem weichen tempe- rierten Wohlwollen Platz, einem Wohlwollen, das etwas Mütterliches hatte, das manchmal gleichsam die Stirn runzelte und zu dem wenn auch bravem, so doch ungewissen nachkommen Kindern zu sagen schien: „Otto, vergiß deine gute Erziehung nicht!“

Den Wunsch, ins Bierhaus zu gehen, äußerte Otto an diesem Tage lauter.

Aber nur ein lauter, sehr vorwurfsvoller Blick war die Antwort, und ein langes, sehr vorwurfsvolles Schweigen.

Der dritte Tag begann mit etwas, das man eine kleine Auseinandersetzung nennen könnte.

Frau Martha sagte zu ihrem Mann: „Otto, du gehst mir gar nicht mehr! Du warst früher ganz anders!“ Hört du denn nicht, daß unser Fritzchen „Gretl“?

„Aber —“ veränderte Otto zu erwidern. Doch seine Frau schnitt ihm sehr schnell den Satz ab, indem sie ganz einfach Fritzchen in seine Arme legte und entschied: „Ach bitte dich, kümmer dich um ihn!“

Was blieb Otto Binswanger da übrig? Ach, er schüttelte es, daß er nicht den Mut besaß, zu widersprechen!

Und so nahm er denn Fritzchen und kümmerte sich um ihn. An das Bierhaus dachte er an diesem Abend nicht.

Dagegen trachtete der vierte Tag eine Ueber- zeichnung.

Otto Binswanger zog gleich frühmorgens seinen Waffenrock an, hüpfte energisch und erklärte: „Heute will ich doch endlich mal —“

Niemals wollte Frau Martha Binswanger, geb. Weismann erfahren, was ihr Mann an diesem Tage eigentlich wollte.

Sie nahm ihm kurz entschlossen die Mütze aus der Hand, verließ ihn im Eckrand und legte Ent- scheidungsentscheidend: „Wie? Du willst fort? Ent- scheide dich!“ Am frühen Morgen?!

Ihre Augen machten dabei nur ein Fragezeichen, dafür aber drei Ausruhmungszeichen.

Dieser drei Ausruhmungszeichen war Otto Bins- wanger nicht gewohnt.

Er, der im Kriege niemals mit dem Feinde pa- ssiert hatte, betrat jetzt sehr kläglich: „Aber heute abend, heute —“

Worauf seine Frau ihm streng antwortete und er- klärte: „Heute abend wollen wir leben!“

Nun, es machte den Eindruck, als ob Frau Martha an diesem Abend blind sei.

Denn sie sah nichts!

Den fünften Tag verbringt sich Otto Binswanger völlig folglos und ruhig.

Er kümmerte sich um Fritzchen, trieb eine Garten- arbeit — ar, reinigte die Kleider der ganzen Fa-

mille, goß die Wäsche, trank nicht, rauchte nicht und beschmugte auch keinen Teppich.

Am Abend dieses gesegneten Tages sagte Frau Martha zu ihrem Mann: „Otto, so gefällst du mir, so bist du brav! Nun werden wir die restlichen 5 Tage deines Urlaubs friedlich verleben!“

„Ja“, sagte Otto kleinlaut und nicht ergeben mit dem Kopf.

„Gehen wir zu Bett“, sagte seine Frau. Und auch darauf sagte Otto schon brav: „Ja.“

Beide gingen sie schlafen, aber nur eines von ihnen stand am nächsten Morgen zur üblichen Zeit auf.

Dieses eine war Frau Martha Binswanger, geb. Weismann.

Wer beschreibe das Ertaunen dieser Braven, als sie im Bette ihres Gatten, an Stelle seiner selbst, nur einen Zettel vorfand, auf dem geschrieben stand: „Liebe Martha, ich muß dir schon sagen, daß mir der Urlaub zu lange dauert. Es geht mir zu kriegs- mäßig bei uns zu Hause zu. Leb wohl, bleib hübsch gesund und hüte mir die Kinder! Ich bin wieder eingedrückt! Otto.“

Frau Martha war außer sich und lobte; aber es nützte nichts, ihr Otto war bereits wieder an die Front geschickt.

„Der Feindling!“ dachte sie.

Am Stammtisch des Gasthauses zur Eiche aber, wo man durch eine Anstichkarte Ottos von der Sache erfuhr, lachte man, war befriedigt und sagte: „Das hat er gut gemacht! Er ist doch ein Held!“

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

IV.

Nun sollte ich den türkischen Soldaten in seiner eigentlichen Tätigkeit an der Front kennen lernen. Der Kommandeur der schweren Artillerie auf Gallipoli, Oberst W., mein alter Artillerie- schulführer, ließ es sich nicht nehmen, mir per- sönlich seine Hauptartilleriestellungen zu zeigen, die von ihren beherrschenden Höhen aus den besten Ueberblick über das ganze Kampfgebiet gewähr- ten. Diesem Umstande und den erspöndigen Er- klärungen dieses um die Verteidigung der Darda- nellen so überaus verdienten Offiziers hatte ich es zu verdanken, daß ich mir schnell ein klares Bild von der Lage schaffen konnte.

In großem Bogen zieht sich die Straße hin, häufig Granatstöße zu beiden Seiten answorfen, bis zur vordersten Stellung. Wir sind von den Weiden abgelenkt und gehen zu Fuß weiter nach vorn. Eine große Anzahl von Gräbern war dort angelegt, mit Feld- steinen umgeben und mit Bindfäden aller Art überzogen; auch deutsche Kampfgewinne liegen darunter, wie es aus vereinzelte Kreuze auf den Gräbern angehen. Noch nie vorher hat man Un- gläubige und Misshandelter auf einem Friedhof nebeneinander beigelegt! Nicht weit mehr haben wir zu gehen, und wir treffen auf einen Truppen- verbandplatz, versteckt in einem Seitental liegend, und geschützt durch die Flagge des roten Halb- mondes.

Wir kommen nach kurzer Zeit an eine Stelle, an der mehrere kleine Wege und Treppen in den Fels eingehauen sind, die zu den Schützengräben auf dem vorderen Abhang des Berges führen. Hier machten sich schon die feindlichen Gewehr- gelänge bemerkbar, aber sie können uns in den ge- dachten Wegen nicht erreichen. Aber welche Arbeit, welche Zeit und Energie muß das gefordert haben, die Gräben, Treppen, Wege in den feinsten Fels hineinzuarbeiten! Als Handwerkszeug hat, wie Exzellenz Himmels mir bei Gelegenheit erzählte, meist das in den eroberten englischen Schützengrä- ben gefundene Material gedient! Wie denn über- haupt die Engländer auf diese tragikomische Weise die Hauptlieferanten aller nützlichen Kriegsbe- darfsartikel für die tapferen Türken gewesen sind! Gewehre, Munition, Draht, Werkzeug, Stiefel, Mäcke, Konjerven — alles in bester Beschaf- fenheit und Güte, fiel den Türken in die Hände und diente ihren eigenen Zwecken. Alle Truppen sind natürlich tief eingegraben, für größere Notzeiten Unterstände angelegt und in die Felswände ein- gegraben. Wir haben nun den Beobachtungsstand eines Artilleriekommandeurs erreicht. Von diesem Posten aus bietet sich dem Beobachter ein wunder- volles Bild dar. Natürlich sind es in erster Linie die feindlichen Gräben und Stellungen, die unsere Blide auf sich ziehen. Eine unserer Batterien be- schießt gerade eine feindliche Batterie, und Schuß auf Schuß fährt in die feindliche Linie. Von un- serer Beobachtungshöhe aus gehen die Beobach- tungen telephonisch an die weiter rückwärts und ganz verdeckt aufgestellte Batterie, und die darauf- hin gemachten Korrekturen haben den Erfola, daß die feindliche Batterie bald zum Schweigen ge- bracht wird. Am Meeresstrand, greifbar vor uns, liegt eine weiße Stadt von Zelten, über der die Geister-Flagge weht. Dahinter, nahe der Küste, eine große Anzahl weißer Kasarettenschiffe. Die überaus rege Tätigkeit, die zwischen diesen Schif- fen und der Kasarettstadt herrscht, beweist, welche große Verluste die Feinde haben müssen. Direkt unter dem Feuer der türkischen Geschütze liegend, werden sie dennoch streng von diesen respektiert, freunden sie von manch holzer „Kultur“-Nation. Weit dahinter dehnt sich die Weite des Ägäischen Meeres, des Golfes von Saros aus, unterbrochen von kleinen Eilanden, die dem Feinde als Basis dienen. Auf der blauen Küste nah und fern viele, viele Schiffe — hiesiger, genantliche Deadweight, schnelle Kreuzer, schwerliche Transportschiffe, alle umtreifend von einer Schaar schneller Zerstörer und Jagtboote, die nach U-Booten auspähen. Alle aber flüchtig außerhalb der Reichweite un- serer Artillerie. Einen glänzenden Anblick aber, ein heiteres Gesichtsfeld, mehr und mächtigere Zerkünderungsarbeiten gleichzeitig auf einem Raum zusammengeändert und für das Auge schö- nlich, kann keiner der vielen Kriegsschauplätze, auf denen Deutschland mit seinen Verbündeten auf seine Existenz ringt, aufweisen! Und alles das liegt schimmernd und gleichend in der herrlichen Sonne des Südens, in der beräuhenden Farben- pracht aller Effekte des Meeres, des Landes und des Himmels vor einem!

Unterdessen haben wir auch die feindlichen Schützengräben genau beobachtet. Sie sind mit dem hohen Auge von hier oben aus ganz deutlich zu sehen, aber in dem Gesichtsfeld des Scherenfer- nrohres liegen sie derartig nahe vor uns, daß wir selbst die Bewegungen einzelner Schützen genau beobachten können. Noch viel genauer kann man das natürlich von unseren vorderen Schützengrä- ben aus. Ich bin wiederholt und längere Zeit in diesen gewesen, denn gerade hier kann man die besten Studien über den türkischen Soldaten machen. Der beherrscht natürlich hier völlig die Situation. Ernst und ruhig sitzt er, solange seine Kompanie zur Reserve gehört, in dem Gewehr der engen Annäherungsgräben, oder er liegt ruhig in den grabartig in die Felsen eingehau- enen Höhlen. Fragende Blide folgen mir, dem man trotz der türkischen Uniform den „Alman Sabit“, den deutschen Offizier, ansieht. Aber die „Alman Sabit“ stehen bei ihm in sehr gutem Ruf, er kennt und schätzt sie. Schließlich sind wir in der vordersten Stellung angelangt. Unser Graben überhöht den englischen bedeutend, man kann trotz aller feindlichen Vorsichtsmaßregeln ganz genau die Tätigkeit seiner Besetzung beob- achten. Sie ist eifrig damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Böschung gedrosen wird. Ab und zu wird auch der Kopf oder die Mütze eines vorrückenden über den Grabenrand lugenden Engländers — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schützengräben unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Plötzlich wird das Auge hart und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er setzt das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das beunruhigende Bild schau- und waidge- recht vor der Blicke zu haben — der Schuß kracht, und drüben bricht einer britischen Mutter Sohn im Kampf für die Kultur des Gelbes tot zu- sammen. Ich habe wiederholt einen solchen Vor- gang direkt neben dem Schützen beobachtet. Jedesmal hat mich auf das lebhafteste fra- piert der Blick, der das erlorene Opfer geradezu einhüllte, und dessen enorme Spannung in dem Augenblick einer tiefen, wohlthuenden Befriedigung wick, wo der Feind vernichtet war. Dann kehre wieder der Zustand des ruhigen, fast starren Spähens nach dem nächsten Opfer zurück. Vor- zügliche Schützen habe ich dabei beobachtet. Es wurden mir Leute gezeigt, die auf viele Schüsse keinen Heißhunger hatten. Der Mann ist aber auch mit einer solch absoluten Aufmerksamkeit bei der Sache, daß es während seines Postens an der Schützengräben für ihn nichts anderes auf der Welt gibt.

Ich bin davon überzeugt, daß der Mann im all- gemeinen überhaupt gar nicht weiß, wofür er kämpft. Der Patriotismus hat es befohlen, und Allah hat es gewollt — sein Wille geschieht. Wo er steht, da steht er, aber er weiß, daß in diesem Kriege seine Offiziere mit ihm stehen bleiben, und daß er dann dem verhassten Engländer überlegen ist. Denn die Engländer hält er, während er die Franzosen, die an anderer Stelle ihm gegenüber stehen, nur be- dauert und verachtet. Viele auch glauben, daß sie für die Deutschen kämpfen und ihr Blut hergeben müssen. Aber die „Alman“ läßt und achtet er, denn sie sind immer vorne im Angestiegen bei ihm, sie sorgen für ihn auf beste und behandeln ihn gut. Seit vielen, vielen Jahren steht der türki- sche Soldat im Kriege; er hat gegen Griechenland, Serbien, Bulgarien, Italien, auf dem Balkan und in Tripolis gekämpft und meistens ist die Sache schließlich für ihn verlaufen. In diesem Krieg aber, trotzdem er gegen die mächtigen Franzosen, Rus- sen und Engländer geführt wird, ist es ganz an- ders. Er siegt und braucht nicht zu hungern, und wenn er verwundet oder krank ist, so hat er seine tadellose Verpflegung; ja sogar Wohnung und Ta- bakk bekommt er! Da er sich das alles nicht so recht erklären kann, so meint er wohl, daß das dieses- mal gar kein Krieg sei! Aber das Selbstvertrauen ist in ihn zurückgekehrt, und so hält er mit seinen deutschen Freunden fest und so aus, wenn auch noch so wild die schweren Schiffsgranaten auf seine Stellung niederprasseln und die Gräben teilweise zerstören. Drum ist es den Hunderttausenden von Feinden trotz der vielen, vielen großen Kriegsschiffe und Geschütze auch nicht geblüht, in den langen Monaten mehr zu erzielen, als das kleine, schmale Städtchen Kuste zu besetzen. Aber daran anschließend liegen die hohen Berge, und die hat er fest und hart besetzt, und auch die Kle- fengeschütze der feindlichen Schiffe werden ihm nicht von dort verjagen. Und mit welcher Begeisterung ist er, der in der Hauptsache sich bisher auf die Defensiv beschränken mußte, auch drangegangen, als es hieß, die Engländer aus einigen Gräben und Stellungen, in die sie durch gewisse Umstände bei den gewaltigen Landungsversuchen im August eingedrungen vermodeten, wieder hinauszutreiben! Unter wildem Mähdrausen kürzten die türkischen Soldaten unaufhaltsam vorwärts, und bald wa- ren die Gräben wieder in ihrer Hand.

Im ganzen großen ist der Krieg auf Gallipoli ein Schützengräbenkrieg, der mit Hilfe der deut- schen Kampfgewinne auf Grund ihrer Erfahrung- gen im Wesen und Nuten mit den Mitteln, die den Türken zur Verfügung standen, geführt wird. Telegraphen- und Telefondrähte überziehen als ganze Gebiet, Flieger, Minen und Sandgraben, oft aus ganz provisorischem Material verfertigt, kommen zur Wirkung. Außer Geschützen neuer Konstruktion werden auch alte Kanonen, die man in Arsenalen verdeckt aufgehoben hat, mit Erfolg verwendet und auf dem Gebiet der Munitionsver- forschung war man dank deutscher Organisations- kraft und Fähigkeit soweit gekommen, daß auch diese wichtige und zeitweise sogar brennend ge- wesene Frage vollständig gelöst ist. Eine weitere Zeit erst kann aber gerade auf diesem Gebiet, den groß- artigen Leistungen gedenkt werden, die unsere Of- fiziere im Verein mit den Türken aufzuweisen haben. Man darf aber, ohne die großartigen türki- schen Leistungen in irgend welcher Weise verklei- nern zu wollen, doch wohl sagen, daß gerade die deutschen Offiziere das antreich- rige, aufmun- ternde Element gewesen sind. Dies hat veran- laßt, daß sich die durch mangelnde Führung und

Ausbildung sowie durch die Mißerfolge der letzten Kriege unsicher und energielos geworden und dem Fatalismus zunehmende Osmanische Armee wie- der auf ihren alten Kriegsrhythmus und die damit verbundene Unternehmungskraft besann und nicht von vornherein das Spiel aufgab. Und es wäre zu schade gewesen, hätte sie das getan! Ein solch prachtvolles Soldatenmaterial, wie es der türki- schen Armee zur Verfügung steht, besitzt kaum eine zweite Armee Europas. Auf ihm als breiter Grundlage kann die türkische Nation mit vollstem Vertrauen daran gehen, die ehemals so große, tapfere und berühmte osmanische Armee wieder aufzubauen. Sie muß nur den guten Willen da- zu haben, die Sache richtig und energisch in die Hand zu nehmen, die Hilfe der deutschen Verbün- deten ist ihr dabei gewiß. Wenn man bedenkt, wieviel bereits in den 2 Jahren seit dem letzten Balkankrieg geleistet worden ist, wenn man Ver- gleiche anstellt zwischen dem trostlosen Zustand von damals und den glänzenden Erfolgen von heute, so muß man einfach staunen. Dabei ist natürlich im Drang der sich überfliegenden Ereignisse an eine systematische Schulung oder eine Abstellung der Mängel noch gar nicht zu denken gewesen. Un- vergesslich wird mir all das sein, was Exzellenz Li man von Sanders beim Abschiedsmaßl mir über die ganze Entwicklung der Dinge in den letz- ten Jahren und speziell während der letzten Mo- nate auf Gallipoli auseinandergesetzt hat. Die Güte hatte. Mit echter und tiefer Bewunderung habe ich aufgesehen zu dem Manne, der als oberster Leiter auf der hohen Höhe der Verantwortlichkeit mit ganzer Schaffenskraft und jähem Durchhalten bis zum vollen Erfolg geht, und dessen Wille zum Sieg alle Soldaten durchdringt und begeistert.

Als ich das Hauptquartier und gleichzeitig damit die Gallipoli-Front verließ, und das Gesandte und Erlebnis noch einmal ruhig und gelangweilt über- dachte, da kam ich als objektiver Beurteiler auf Grund meiner Eindrücke zu der Ueberzeugung, daß es den Feinden nie glücken wird, die Dardanellen zu nehmen und auf diesem Wege sich den Zugang nach Konstantinopel zu er- zwingen.

6. 8.

Allerlei.

Der Kalk in der Ernährung des Menschen. Die Nahrung, die der menschliche Organismus auf- nehmen muß, um seine Lebenskraft und Lebens- intensität zu erhalten, besteht neben einer überwie- genden Menge organischer Stoffe auch aus Mineral- stoffen, die für die Entwicklung zwar in geringerer Maße, aber immerhin unbedingt erforderlich sind. Wie nach einer Ausföhrung im neuesten Heft des Prometheus in den von Emmerich und Voem herausgegebenen „Naturwissenschaften“ neuerdings dargelegt wird, gehört zu diesen für unseren Orga- nismus unentbehrlichen Mineralien vor allem der Kalk, der in den einzelnen Organen unseres Kör- pers in verschiedenen Mengen enthalten ist. So ist bei der Kalkmenge in den Knochen, welche als in den Drüsen. Nur der für die Lebensfähigkeit wichtige Muskel, der Herzmuskel, weiß starken Kalkgehalt auf. Da nun infolge des Stoffwechsels der Körper fortwährend einen Teil seines Kalkbestandes abgeben muß, ist es Aufgabe der Nahrung, diesen Verlust wieder zu ersetzen. Unter anderen nützlichsten Genussmitteln sind die Wurzelgewächse und Hülsen- früchte verhältnismäßig kalkreich, während die Fleischnahrung für die Kalkzufuhr kaum in Betracht kommt. Daher wird blutarmen Leuten stets mög- lichst viel Gemüsenahrung empfohlen, weil man Nervenschwäche und Plutarrnie in dem meisten Fällen, wenigstens zum Teile, auf Kalkmangel zu- rückzuführen vermag. So erklärt man, daß Schul- kinder, die andauernd an ihrer Schreikröche leiden, meist blutarm sind und ihrem Kalkbedarf nicht in- stinktiv die besagte Beise zu genügen suchen. Auch wurde schon oft die Behauptung aufgestellt, daß der durchgängigste Gesundheitszustand der Be- wölkung in kalkreichen Gegenden besser ist, als in kalkarmen, und daß die sich a. B. auch in der grö- ßeren Militärfähigkeit der Männer in kalkreichen Gebieten kundgibt. Es ist selbstverständlich, daß — abgesehen von dem Kalkgehalt des Wassers — auch abgesehen von dem Kalkgehalt des Bodens — die auf kalkreichem Boden angepflanzten Pflanzen beinahe vollständig sind, den menschlichen Organismus mit ausreichenden Mengen dieses wichtigen Minerals zu versorgen. In allen Fällen nun, wo die notwendige Ernährung keine genügende Kalkzu- fuhr gewährleistet, wird die Beimengung von Kalk- salzen empfohlen, wobei vor allem an das Chlor- calcium gedacht ist, das auch bei verschiedenen Krank- heiten — wie Diphtherie, Tuberkulose und Zuden- krankheit — günstige Heilwirkung zu verzeichnen hatte. Auch in anderen Kasarettenschiffen werden Kasse in verfeinerter Form als Kalksalzmittel verab- reicht.

Kriegsrumor.

„Gute Himmels aber...“ Der neuesten Num- mer des „Simpatissimus“ entnehmen wir das fol- gende amüsante Geschichtchen: „Ich lag nierenkrank in einem Kasarett des Abendlandes. Mir war „Nisch-Dür“ verordnet, und infolgedessen befaß ich mich mittags oder abends irgendwelche Fleisch- speisen. Da mir aber stets beim Auftragen ein Messer hingelegt wurde, sagte ich eines Tages der jungen Heferin, ich würde es in Zukunft als Au- kulterei auffassen, wenn sie mir immer ein Messer beilegte, trotzdem es nie Fleisch oder sonst etwas „Schneidbares“ gäbe. Eines Tages kommt meine Heferin wieder mit dem obbliegenen Tafelmesser ins Zimmer. Aber noch ehe ich eine diesbezügliche Bemerkung machen konnte, sagte sie mit einem überlegenen Lächeln: „Heute Himmels aber, Herr Leutnant, es gibt nämlich Fisch.“

Ein Kamerad bekam bereits längere Zeit von un- bekannter Seite ansehnliche Liebesgaben ins Feld geschickt; endlich listete der Absender sein Infanterie- und es schaltete sich allmählich eine „alleinstehende Dame“ heraus; da sich im weiteren Laufe der Dinge in den Briefen, die den Patriotischen beflagen, neben den patriotischen auch erotische Gefühle bemerkbar machten, schrieb mein Kamerad eines Tages auf einer Dankfeldpostkarte: „Ich bin Junggebliebter; len- den Sie mir, bitte Bild; spätere Heirat nicht aus- geschlossen!“ Worauf binnen weniger Tage die la- tenische, letzte eheliche Antwort eintraf: „Wenn ich Bild sende, spätere Heirat ausgeschlossen!“

Italienische Kriegsanleihe. Evviva Italia! Drei Millionen Lire sind bis jetzt schon ein- gezahlt worden. Milord! — „O yes! Zwei Mil- lionen davon sind aber falsch, Signore!“

Ein Kamerad bekam bereits längere Zeit von un- bekannter Seite ansehnliche Liebesgaben ins Feld geschickt; endlich listete der Absender sein Infanterie- und es schaltete sich allmählich eine „alleinstehende Dame“ heraus; da sich im weiteren Laufe der Dinge in den Briefen, die den Patriotischen beflagen, neben den patriotischen auch erotische Gefühle bemerkbar machten, schrieb mein Kamerad eines Tages auf einer Dankfeldpostkarte: „Ich bin Junggebliebter; len- den Sie mir, bitte Bild; spätere Heirat nicht aus- geschlossen!“ Worauf binnen weniger Tage die la- tenische, letzte eheliche Antwort eintraf: „Wenn ich Bild sende, spätere Heirat ausgeschlossen!“

Italienische Kriegsanleihe. Evviva Italia! Drei Millionen Lire sind bis jetzt schon ein- gezahlt worden. Milord! — „O yes! Zwei Mil- lionen davon sind aber falsch, Signore!“

Ein Kamerad bekam bereits längere Zeit von un- bekannter Seite ansehnliche Liebesgaben ins Feld geschickt; endlich listete der Absender sein Infanterie- und es schaltete sich allmählich eine „alleinstehende Dame“ heraus; da sich im weiteren Laufe der Dinge in den Briefen, die den Patriotischen beflagen, neben den patriotischen auch erotische Gefühle bemerkbar machten, schrieb mein Kamerad eines Tages auf einer Dankfeldpostkarte: „Ich bin Junggebliebter; len- den Sie mir, bitte Bild; spätere Heirat nicht aus- geschlossen!“ Worauf binnen weniger Tage die la- tenische, letzte eheliche Antwort eintraf: „Wenn ich Bild sende, spätere Heirat ausgeschlossen!“

Italienische Kriegsanleihe. Evviva Italia! Drei Millionen Lire sind bis jetzt schon ein- gezahlt worden. Milord! — „O yes! Zwei Mil- lionen davon sind aber falsch, Signore!“

Heute Samstag Schluss des Total-Ausverkaufes

meiner
Herren-Modeartikel
und
Militär-Sachen

zu außergewöhnlich billigen Preisen
teilweise unter Einkaufspreis.

M. Günther, Herrenstr. 12
am Schloßplatz
früher Kaiserstraße 114.

Trauerhüte

in größter Auswahl bei
L. Ph. Wilhelm
Telephon 1609. Karlsruhe. Kaiserstr. 205.

Rabatt-Spar-Verein

Bucherer

empfiehlt
Boden-Rohraben

Pfund 5,-

Weißtobl

Pfund 3,-

Gelbrüben

Pfund 8,-

Sauertraut

Pfund 12,-

Zwiebeln

Pfund 15,-

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Empfehle
auf
Samstag
prima fettes

Pferdefleisch.

Rupert Schneider
Pferdeschlächtereim. elektr. Betrieb
Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstraße 56. — Telephon 1345.
Schlachtpferde werden jederzeit
z. d. höchst. Tagespreis angekauft

Städt. Vierordtbad.

Kohlensäurebäder und
elegante

Wannenbäder

I., II. und III. Klasse.

Für Damen und Herren geöffnet:
- Werktags vormittags 8 bis
1 Uhr, nachmittags 3 bis
8 Uhr Samstags abends bis
9 Uhr, und Sonntag nur vor-
mittags 8-1 Uhr. — Mittags
1-3 Uhr geschlossen.

Pfannkuch & Co

Erfolg für die
teure Kernseife!

**Salmiak-
Cerpentin-**

Teigseife

Dieselbe erweist für Wäsche-
zwecke mindestens das
doppelte Quantum Kern-
und Schmierseife. Sie
enthält keine der Wäsche
nachteilige Substanzen
und löst sich vollständig
im Wasser auf.

Ca. 1 Pfd. =
Paket **48** Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen

Korsetten! Korsetten!

gute Qualitäten, Stück 2,50 M.,
auch Nachschärfen, angez., bessere
Frackkorsetten, St. 4 M., Wert d.
Doppelt, Damen- und Kinder-
reformkorsetten, alles direkt a. der
Fabrik; Karlsruferstr. 25, 1. Trepp.

Durlach

**Anzeigen- und
Abonnements-
Bestellungen**

richte man
für Durlach
an unseren
Vertreter

**Herrn Kaufmann
Karl Preiss**

Schillerstr. 4a
Telephon 172.

Die Geschäftsstelle
des
Karlsruher Tagblatt.



Unser lieber

Hans

Kriegsfreiwilliger im Telegr.-Batt. 4

ist am 31. 12. 15. im Felde einer schweren Krankheit erlegen.

Familie Karl Fr. Alex. Müller.

Statt besonderer Anzeige.

Am 7. Januar starb nach längerem schweren Leiden unsere liebe
Mutter

Frau Marg. Walter Wwe.

Karlsruhe, den 7. Januar 1916.

Die Hinterbliebenen:

Friedr. Walter,
Wachmeister, z. Zt. im Felde
Hilda Walter
Karl Walter.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Januar, vormittags
11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche
Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treuer
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Neike

Geometer

am 7. Januar 1916, morgens 3 Uhr, nach schwerer
Krankheit im 56. Lebensjahre sanft im Herrn
entschlafen ist.

Karlsruhe, den 7. Januar 1916.
Nebenstraße 811.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Neike, geb. Seeliger.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag,
den 9. Januar 1916, nachmittags 1 Uhr.

Von Beileidsbesuchen wird höflich gebeten,
Abstand zu nehmen.

Nach kurzem schweren Leiden ist unser
innigstgeliebtes Kind

Hilda

heute morgen 2 Uhr in die ewige Heimat ab-
gerufen worden.

Karlsruhe, den 7. Januar 1916.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

Familie Rayher

Philippstraße 25.

Gottesdienste 9. Januar.

Evangelische Stadtgemeinde.
Missionssonntag.
Beim Ausgang aus allen Kirchen
wird eine Kollekte für die Anstalten
der äußeren Mission erhoben.
Stadtkirche. 9 Uhr: Mi-
sionsgottesdienst. Garnisonvitar
Schule. 10 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 11 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 12 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 13 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 14 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 15 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 16 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 17 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 18 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 19 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 20 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 21 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 22 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 23 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 24 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 25 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 26 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 27 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 28 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 29 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 30 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 31 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 32 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 33 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 34 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 35 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 36 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 37 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 38 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 39 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 40 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 41 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 42 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 43 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 44 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 45 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 46 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 47 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 48 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 49 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 50 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 51 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 52 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 53 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 54 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 55 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 56 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 57 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 58 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 59 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 60 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 61 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 62 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 63 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 64 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 65 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 66 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 67 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 68 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 69 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 70 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 71 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 72 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 73 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 74 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 75 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 76 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 77 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 78 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 79 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 80 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 81 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 82 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 83 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 84 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 85 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 86 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 87 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 88 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 89 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 90 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 91 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 92 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 93 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 94 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 95 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 96 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 97 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 98 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 99 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 100 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein.

Christuskirche. 10 Uhr:
Stadtvitar Lus. 11 Uhr: Kin-
dergottesdienst. Stadtpfr. Küble-
wein. 12 Uhr: Stadtvitar Lus.

Gemeindehaus der West-
stadt. 10 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 11 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 12 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 13 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 14 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 15 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 16 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 17 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 18 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 19 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 20 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 21 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 22 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 23 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 24 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 25 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 26 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 27 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 28 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 29 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 30 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 31 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 32 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 33 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 34 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 35 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 36 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 37 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 38 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 39 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 40 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 41 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 42 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 43 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 44 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 45 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 46 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 47 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 48 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 49 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 50 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 51 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 52 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 53 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 54 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 55 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 56 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 57 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 58 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 59 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 60 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 61 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 62 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 63 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 64 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 65 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 66 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 67 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 68 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 69 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 70 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 71 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 72 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 73 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 74 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 75 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 76 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 77 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 78 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 79 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 80 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 81 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 82 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 83 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 84 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 85 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 86 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 87 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 88 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 89 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 90 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 91 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 92 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 93 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 94 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 95 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 96 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 97 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 98 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 99 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling. 100 Uhr: Stadtpfr. Schil-
ling.

Stadtkirche. 10 Uhr: Prä-
lat D. Schmittbender.
Johanneskirche. 10 Uhr:
Stadtpfr. Desselbacher. 11 Uhr:
Christenlehre. Stadtpfr. Dessel-
bacher. 12 Uhr: Kindergottes-
dienst. Stadtpfr. Desselbacher.
8 Uhr: Stadtvitar Müller.

Beiertheim. 9 Uhr: Stadi-
vitar Lus.

Abend-Andachten.
Schloßkirche. Donnerstag 8
Uhr.
Kleine Kirche. Mittwoch 6 U.
Johanneskirche. Donners-
tag 8 Uhr.
Christuskirche. Dienstag
8 Uhr.

Lutherkirche. Mittwoch 8 U.
Gemeindehaus der West-
stadt. Donnerstag 8 Uhr.
Christuskirche. Dienstag
8 Uhr.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadt, Mühl-
burg) Donnerstag 8 Uhr.

Beiertheim. Donnerstag 8
Uhr.

Ev. Stadtmission, Vereinshaus.
Abend 23. 11 Uhr: Kindergot-
tesdienst. Stadtm. Lieber. 12 U.
Kindergottesdienst in der Joha-
neskirche. 12 Uhr: Kindergot-
tesdienst in der Diakonissenhaus-
kapelle. Hilfsgeift. Söbber. 13 U.
Jungfrauenverein von Fr. Sed.
Erbringerstr. 12 (Jugendabteil.).
3 Uhr: Jungfrauenverein von Fr.
Schweizer, Marienstr. 1. 4 Uhr:
Jungfrauenverein von Fr. Weber.
Erbringerstr. 12. 4 Uhr: Jung-
frauenverein der Schwester Rene.
Abendstr. 23. 8 Uhr: Mantelver-
sammlung. Söbber. 31.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel-
stunde. Stadtm. Lieber. Predigt-
ausgabe.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsversammlung. S. Sod.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Vor-
bereitung für den Kindergot-
tesdienst.

Christl. Verein junger Männer,
Kreuzstraße 23.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag:
„Welches sind die Feinde der deut-
schen Wehrkraft?“. Redner: Söb-
ber. Trentel.
Abends 8 Uhr: Mitgliederver-
sammlung des Jugendvereins.
Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr: Bibel-
stunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr: Zu-
sammenkunft der Anodenabteilung.
Das Soldatenheim ist täglich von
10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends
geöffnet.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77.
Vorm. 11 1/2 U.: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: allg. Versamm-
lung. Inspektor Krämer.
Nachm. 4 U.: Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr: allg. Versamm-
lung. Stadtm. Mauber.
Montag, abends 8 Uhr: Jugend-
abteilung.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
gebetsstunde.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Frau-
kreisverein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel-
predigung f. Männer u. Jüngl.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: allg.
Versammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Töch-
terverein.

Evangelische Stadtgemeinde.
Missionssonntag.
Beim Ausgang aus allen Kirchen
wird eine Kollekte für die Anstalten
der äußeren Mission erhoben.
Stadtkirche. 9 Uhr: Mi-
sionsgottesdienst. Garnisonvitar
Schule. 10 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 11 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 12 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 13 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 14 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 15 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 16 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 17 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 18 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 19 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 20 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 21 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 22 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 23 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 24 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 25 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 26 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 27 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 28 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 29 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 30 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 31 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 32 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 33 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 34 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 35 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 36 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 37 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 38 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 39 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 40 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 41 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 42 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 43 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 44 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 45 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 46 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 47 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 48 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 49 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 50 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 51 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 52 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 53 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 54 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 55 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 56 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 57 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 58 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 59 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 60 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 61 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 62 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 63 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 64 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 65 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 66 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 67 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 68 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 69 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 70 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 71 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 72 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 73 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 74 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 75 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 76 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 77 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 78 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 79 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 80 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 81 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 82 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 83 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 84 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 85 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 86 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 87 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 88 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 89 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 90 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 91 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 92 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 93 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 94 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 95 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 96 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 97 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 98 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 99 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein. 100 Uhr: Stadtpfr. Küble-
wein.

Christl. Verein junger Männer,
Kreuzstraße 23.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag:
„Welches sind die Feinde der deut-
schen Wehrkraft?“. Redner: Söb-
ber. Trentel.
Abends 8 Uhr: Mitgliederver-
sammlung des Jugendvereins.
Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr: Bibel-
stunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr: Zu-
sammenkunft der Anodenabteilung.
Das Soldatenheim ist täglich von
10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends
geöffnet.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77.
Vorm. 11 1/2 U.: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: allg. Versamm-
lung. Inspektor Krämer.
Nachm. 4 U.: Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr: allg. Versamm-
lung. Stadtm. Mauber.
Montag, abends 8 Uhr: Jugend-
abteilung.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
gebetsstunde.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Frau-
kreisverein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel-
predigung f. Männer u. Jüngl.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: allg.
Versammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Töch-
terverein.

Christl. Verein junger Männer,
Kreuzstraße 23.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag:
„Welches sind die Feinde der deut-
schen Wehrkraft?“. Redner: Söb-
ber. Trentel.
Abends 8 Uhr: Mitgliederver-
sammlung des Jugendvereins.
Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr: Bibel-
stunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr: Zu-
sammenkunft der Anodenabteilung.
Das Soldatenheim ist täglich von
10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends
geöffnet.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77.
Vorm. 11 1/2 U.: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: allg. Versamm-
lung. Inspektor Krämer.
Nachm. 4 U.: Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr: allg. Versamm-
lung. Stadtm. Mauber.
Montag, abends 8 Uhr: Jugend-
abteilung.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
gebetsstunde.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Frau-
kreisverein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel-
predigung f. Männer u. Jüngl.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: allg.
Versammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Töch-
terverein.

Christl. Verein junger Männer,
Kreuzstraße 23.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag:
„Welches sind die Feinde der deut-
schen Wehrkraft?“. Redner: Söb-
ber. Trentel.
Abends 8 Uhr: Mitgliederver-
sammlung des Jugendvereins.
Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr: Bibel-
stunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr: Zu-
sammenkunft der Anodenabteilung.
Das Soldatenheim ist täglich von
10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends
geöffnet.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77.
Vorm. 11 1/2 U.: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: allg. Versamm-
lung. Inspektor Krämer.
Nachm. 4 U.: Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr: allg. Versamm-
lung. Stadtm. Mauber.
Montag, abends 8 Uhr: Jugend-
abteilung.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
gebetsstunde.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Frau-
kreisverein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel-
predigung f. Männer u. Jüngl.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: allg.
Versammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Töch-
terverein.

Christl. Verein junger Männer,
Kreuzstraße 23.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag:
„Welches sind die Feinde der deut-
schen Wehrkraft?“. Redner: Söb-
ber. Trentel.
Abends 8 Uhr: Mitgliederver-
sammlung des Jugendvereins.
Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr: Bibel-
stunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr: Zu-
sammenkunft der Anodenabteilung.
Das Soldatenheim ist täglich von
10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends
geöffnet.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77.
Vorm. 11 1/2 U.: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: allg. Versamm-
lung. Inspektor Krämer.
Nachm. 4 U.: Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr: allg. Versamm-
lung. Stadtm. Mauber.
Montag, abends 8 Uhr: Jugend-
abteilung.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
gebetsstunde.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Frau-
kreisverein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel-
predigung f. Männer u. Jüngl.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: allg.
Versammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Töch-
terverein.

Christl. Verein junger Männer,
Kreuzstraße 23.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag:
„Welches sind die Feinde der deut-
schen Wehrkraft?“. Redner: Söb-
ber. Trentel.
Abends 8 Uhr: Mitgliederver-
sammlung des Jugendvereins.
Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr: Bibel-
stunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr: Zu-